

# Ein ganzer Stall voller Steckenpferde

„Unterhaltsamer Urlaub in Franken 1978“ mit Angeboten aus 13 Reiselandchaften

Was sich neun Jahre lang gehalten und bewährt hat, muß einfach gut sein. Das gilt konkret für den „Unterhaltsamen Urlaub in Franken“, ein 1978 erstmals geschlossenes und wieder ständig neuverordnetes Paket von Hobby-Frankenschaufahrern zu Festpreisen. 1978 betrug es statt bisher 42 Angebote aus 18 Ferienorten in 13 Reiselandchaften zwischen Main und Donau auf der Waage. Beim Anbuchbaren Ende der Einzelpläne alles, was zu einem richtigen Urlaub gehört. Punkt 27 verschiedener Hobbys und Unterhaltungsmöglichkeiten hat der „Zusatz“ diesmal kein überflüssig erspaßt:



Franken hat so einen Hobby-Paradies geworden. Was sich kürzesten Getriebenen über Stock und Stein neben Grill-Pöckeln im Wald nicht zu begrenztem Verbot, der Kinder sicher seinen Spaß an einer Kutschfahrt durch romantische Städte (unter Bild: Kuchenburg ob der Tauber) oder Landchaften. Der „Unterhaltsame Urlaub in Franken 1978“ kommt den Erwartungen von jung und alt entgegen. Man kann zwischen 27 verschiedenen Hobbys wählen: von der Flößerei über Jagd- und Modellbau bis zur Freizeitsportarten. An der Aktion beteiligen sich 58 Orte in 13 fränkischen Reiselandchaften.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V.

„Zusatz“ ist wieder der Fremdenverkehrsverband Franken e. V. in Nürnberg. Sein gebührendes, fröhlich gegangenes und gegangenes Paket eine Kassette in handlicher Landchaften. Jeder der 42 Einzelpläne zeigt eine Frankenkarte, drei Hobby-typische Fotos und die entsprechenden Bildunterschriften auf der Vorderseite. Ebenso angeordnet kurz und prägnant wird über das für sieben Tage getrende, beliebig veränderbare Arrangement auf der Rückseite informiert.

Gut zu wissen: in der Vor- und Nachwoche (bis 14. Juni und ab 14. September) gibt es attraktive Sonderpreise, die Kinderermäßigungen liegen zwischen 20 und 50 Prozent. Überhaupt, Frankens familienfreundliche Preise können sich 1978 wieder sehen lassen. Selbst in wesentlich anerkannten Erholungsorten wie Seefeld (Hallertau), Seilsportweier, Dorn-Lauer eine Woche (Übernachtung/ Frühstück) neben Kegel-, Anger-, Reiz- und Reispul 81 Mark, ohne Sonderleistungen sogar nur 50 Mark oder sehr Mark pro Tag. Andere Angebote „ohne“: Schweißbad an der Romanischen Straße 55/56 Mark, Halbbad im Spessart 61 Mark oder Waldschneise in der Fränkischen Schweiz 70 Mark.

Eine fränkische Spezialität in der „Probierwoche zu Mindestpreisen“, mit dem sich viele Anbieter bis zum 3. Mai dem Qualitätsversprechen. Nach zwei bis vier Tagen weiß man Bescheid über das Quartier, die Landchaft und deren Preisniveau. Erst dann werden die großen Ferien gebucht. Kritik ausgeschlossen.

Dass Frankens Belohnungsangebot heute zu kalibrieren weiß, hat vielleicht einen historischen Grund. Es heißt Adam Kauer. Der berühmte Rechenmeister stammt aus dem fränkischen Seßfeldlein. Noch immer bedeutet sich eine vollkommenste Bedienung seines Namens. Viel schneller aber als auf Rechen „Linden und Felsen“ rechnen wir heute mit dem Taschenrechner. Was sein Reisebudget umgeben und deshalb bis zum 3. Mai Informationsmaterial beim Fremdenverkehrsverband Franken e. V. anfordern, nimmt an der Verteilung von 50 fränkischen Instrumenten made in Nürnberg teil.

Und wie sieht's schließlich mit den Hobbys? Da wartet ein ganzer Stall voller Steckenpferde, um mit Junioren über Stock und Stein oder mit Senioren im gemütlichen Zwickel zu reiten. Hier einige Schwan-

leben: Pflücker auf der Wilden Rodach, eine Mordgans in Wälderich, Jagst, Angria, Pferdepost, Baden und Saana — eine ganze Triumpfspalme in der Sapporowald-Kommerbrüche Terraschiel. Gott für Pösch und Jüngling in Muggendorf, Steinberg, dem Erziehungszentrum der Fränkischen Schweiz. Kinderstall die Menge — von Feins in Sattel bis zum Besuch der „alten Rittersäule“ — in Aberg, Hailbach, Steinbach-Marktingen oder Schöben. Die „200 Meilen von Nürnberg“ ein Kräfte für Motorsportler. Sonderprogramme nach der Devise „Grund — schick — schön“ in Burgberstein, Heigenbrücken, Fuppenheim oder dem Böhle: Muggenheim und Königshofen.

Dr. Ernst Löffler

## 325 Jahre Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Die Akademie und Franken

(Fortsetzung von Heft 3/78, 68)

Mit dem neuen, dem XII. Präsidenten Dietrich Georg von Kästner (1779-1862), Mediziner, zog die Akademie 1858 nach Jena. Kästner war 1816 in die „Leopoldina“, 1818 zum Adjunkten und 1848 zum „Direktor Epitomarium“ berufen worden. Kästner begründete 1859 ein eigenes Mitteilungsblatt (ab 1860 auch für wissenschaftliche Berichte) Leopoldina. Ähnliches Organ der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher (bis 1923), eine Pionierleistung der Mitglieder und sogar dem schon genannten Dr. Johann Daniel Ferdinand Neigebauer (1793-1866), Königlich Preussischen Major a. D. und Gelehrten-Juristen, zu dessen Geschichte der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während der zweiten Jahreshälfte ihrer Bestehens (Jena 1860) es, in einem imposanten Werk, ohnehin eine historische Arbeit über die Naturforschersakademie anzusetzen ist.

Unser Name von Burschek wurden übrigens noch zwei Schweinfurter in der „Leopoldina“ gewirkt. 1855 Dr. Georg Karl Theophilus Sattler (1818-91), Chemiker, Fabrikant, dann Privatgelehrter der Botanik, der in der Erinnerung fortliegt, weil er als Magistratsrat 1869-90, zusammen mit Bürgermeister Carl von Schaller, die Auswahlkommission umstrittener am städtischen Mainufer zur Neugestaltung der „Wahranlage“ eingesetzt ließ, — und 1876 dessen Bruder Johann Caspar Sattler (1810-88), Chemiker, Fabrikant und Heimatgeschichtsschreiber — beide Sattler waren Angehörige der bekannten Industriellenfamilie<sup>1)</sup>, die in Schweinfurt im Mannesstamm erloschen ist.

Mit dem Tod des zuletzt genannten Sattler wird es vorübergehend still um die Beziehungen zwischen der Akademie und der Gründungstadt, aber daß ein rechter Grundstein dabei war — vielfache wichtiger. Solche Beziehungen lassen sich für einige Jahrzehnte weder in Quellen noch Literatur finden.

Der XII. Präsident, der übergangende Dr. Carl Gustav Casse (1789-1869), verlegte den Akademiesitz nach Dresden, wo auch die Bibliothek in einem akademieeigenen Gebäude untergebracht werden konnte. Casse war gleichbedeutend als Arzt, Professor für Medizin und Geburtshilfe, Psychologie, Philologie (Goethe und Schelling näherkennend), Schriftsteller und Kammerer in der Nachfolge C. D. Frischets<sup>2)</sup>; 1817 wurde er Königlich Leibarzt. Sein Name sollte fast hundert Jahre später ein weiteres neues Band zur Gründungsgeschichte Schweinfurts bilden; dazu unten mehr. Hier nur soviel: 1855 errichteten Freunde und „Leopoldiner“ zu Casse

Kästner, eine neue Sache dieser „Unterstützung Urlaub in Franken 1778“, angefüllt mit ständischer Erlebensberichterstattung und sportlicher Aktivität, mit Wandern, Gezieltigkeit und anderen erhellenden Zeiterwerb. Weiter ausgeht hat der fränkische Verlebensverband auch seinen Touristik-Service für Spaziergänger durch spezielle Informationsblätter über alle in den 15 Reichslandstädten vorhandenen Einrichtungen. Damit sind inzwischen die 15 wichtigsten Reiseportale erfüllt.

„Der Franken-Reporter“.

Frankenverkehrsverband Franken v. V.,  
Postfach 308, 9900 Nürnberg 98

Carl Gustav Carus. Aus: Vom Wicken berühmter Ärzte aus vier Jahrhunderten. (Leipzig: Krüll & G. Chemische Fabrik 1956)

Vollständigen Professorenstellung die Carus-Stiftung, die mit dem Kapitalgeschäftem Carus Medaille wurde 1891 erstmals verliehen an den Physiologen Dr. Max Verworn (1863-1921)“.

Nach Carus' Tod blieb die „Leopoldina“ in Dresden. Nach einer Zeit unruhiglicher Kämpfe um die Präsidentschaft wurde 1878 Dr. Wilhelm Friedrich Georg Bohn (1806-78), Anatom, Physiologe, nach Zoologe in Kiel 1877-87, zum XIV. Präsidenten gewählt, unter ihm wurden die oben kurzangedeuteten Reformen durchgeführt, erhielt die Akademie ihre moderne Gestalt (Lichmann), der seit Wien von Eberbeck gebräuchliche Name Kaiserlich Leopoldinisch Carolinisch Deutsche Akademie der Naturforscher wurde beibehalten.



### Halle an der Saale

Der XV. Präsident, der Hallenser Physiker Dr. Karl Hermann Knublauch (1820-95), machte Halle an der Saale zum ständigen Sitz der Akademie. Die Größe der Bibliothek erlaubte kein Wandern mehr, für die Verwaltung zwar gewiss nur den Engen Kreis der Universitätsbibliothek Halle, Dr. Oskar Emlich, welcher der Akademie eine wissenschaftlich begründete Geschichte der Bibliothek und Naturhistorienammlung der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher (Halle 1894) schenkte.

Wie allgemein Präsident Knies veranlaßte Knublauch eine Geschichte der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während der Jahre 1853-1887 mit einem Rückblick auf die frühere Zeit ihres Bestehens (Halle 1885), verfaßt von Dr. phil. Will Lie in Halle (1884-1890).

Erwähnen wir am Rande, daß die Verlegung der „Leopoldina“ in eine Universitätsstadt auch vielerlei abteil-gemäße Förderung brachte. Die großen Namen der 1854 gegründeten Hallenser Universität — nennen wir hier nur die Anatomen Thurnmann und Wolff — sind zu bekennen, ob daß sie hier aufzuführen wären.

1891 machte die „Leopoldina“ letztmalig von ihrem Promotionsrecht Gebrauch. Der Direktor des Botanischen Gartens Kam bei London, Theodor Dyar, wird zum Dr. phil. promoviert.

Unter dem XVI. Präsidenten — seit 1895 —, dem Geologen Dr. Karl Freiherr von Fritsch (1826-1886), schuf sich die Akademie ein eigenes Bibliothekgebäude (August-Debel-Straße 5a) und einen Archiv, die „Präsidentenvilla“, beim Archiv und die notwendigen Stützgebäude bei der Bergstraße (Erd-Abbehalten-Straße 36 und 37).

### Sitze nach Franken

Auch im ausgehenden 19. Jahrhundert wählte die „Leopoldina“ immer wieder Gelehrte von Franken. Hohen Schulen zu Mitgliedern. Wie weit die Akademie zu jener Zeit im Bewußtsein des Menschen im Lande zu Franken weiterlebte, können wir hier nicht beweisen, da wir die Quellenlage unserer Frage nicht genau genug kennen; es würde hier auch zu weit führen und sei einmal Gegenstand einer eigenen Untersuchung. Von fränkischen Mitgliedern nennen wir, um den Rahmen nicht zu sprengen, nur einen Teil für die Carus: seit 1866 den Würzburger vergleichenden Anatomen Dr. Heinrich Müller (1819-64), seit 1864 den Würzburger Mediziner Dr. Franz Knebel oder seit 1867 Professor Dr. Anton Friedrich Freiherr von Triltsch, seit 1871 den pathologischen Anatomen Dr. Friedrich Zenker an Erlangen oder im Jahr darauf den Erlanger Zoologen u. vergleichenden Anatomen Dr. Ernst Heinrich Ehlen, seit 1878 den Botaniker Dr. Max Ferdinand Bress an Erlangen,

sich 1880 den Professor an der Forstakademie Aschaffenburg Dr. Karl Anton Eugen Peand, seit 1882 den Erlanger Mineralogen Dr. Immanuel Burkard Aloisius Friedrich Pfaff, seit 1883 den Würzburger Mathematiker Dr. Friedrich Emil Prym, seit 1887 den Professor der Chemie und Mineralogie auch an der Aschaffenburg Forstakademie Dr. Max Josef Conrad. Die Liste der Namen ließe sich fortsetzen. —

1862 gründeten in Schweinfurt die bereits vorgenannten „Leopoldina“-Mitglieder Carl und Johann Seher, Emmert und von Segnitz den Naturwissenschaftlichen Verein, der besonders mit seiner Vortragstätigkeit — er verstand es immer wieder, junge Referenten zu gewinnen, die später bekannte Wissenschaftler wurden — und mit der unter großen finanziellen Opfern (zusammen mit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft und dem Bund Naturforsch. in Bayern) ermöglichten Pacht der Gutsstädtler Wiesen und Salzhainer Gipsberge (die schon die Aufmerksamkeit des „Leopoldina“-Mitbegründers Dr. Johann Michael Fehr erregt hatten) — wachsende junge Göttinge von wirrem Zerstreut bewahrt wurden — sich große lokale Verdienste erworben hatte. Leider hat dieser Verein im E. Weltkrieg seine Arbeit eingestellt und wurde nicht wieder ins Leben gerufen<sup>12)</sup>. Immerhin hat ein eifriges harkbündiges Mitglied des Vereins, Stadtprofessor Anton Jochel (1872-1946), in zahlreichen Aufsätzen im „Schweinfurter Tagblatt“ der Flora des Schweinfurter Umlandes und auch der „Leopoldina“ gedacht<sup>13)</sup>.

Für parallel damit hat eine weitere Überlieferung der Wirksamkeit unserer Akademie: 1809 hatte der Gymnasiallehrer (später Dr. phil.) Max Ludwig des „Historischen Verein Schweinfurt e. V.“ (heutiger Name) gegründet. Schon frühzeitig wies er dem Verein — nach seiner mündlichen Tradition — die Aufgabe der Pflege der Geschichte der „Leopoldina“ (z. B. im Rahmen der Familiengeschichte der Gründer) zu. In der Still sammelte er Material und legte es 1917 in einem beachtlichen Beitrag vor.

In Halle wurde inzwischen nach Krollhands Tod 1906 zum XVII. Präsidenten der Mathematiker Dr. Albert Wangerin gewählt (1864-1911), der die Geschichte der „Leopoldina“ über die Zeit des I. Weltkriegs brachte, aber unter den Schweregeheimen der Nachkriegszeit 1922 ein Amt niederlegte. Sein Nachfolger, der Mathematiker Gustav (1866-1924), XVII. Präsident, versuchte, so gut es ging, der Schweinfurter Idee zu werden. Die Zeitschriften *Novus Acta* (mit dem Band 187) und *Leopoldina* (Nr. 12) wurden 1923 im Krollhaus ausgeben, letztere hinter bei 4 Seiten Umfang im Druck etwa 24 Millionen Mark gekostet. Dazu war Form für den Versand in Halle von 180000 Mark gekommen. Nach Gustavs Tod wurde der hervorragende Hallenser Geologe und Paläontologe Dr. Johannes Walther (1866-1917) zum XIX. Präsidenten berufen, der monatlich wissenschaftliche Sitzungen einberief und 1925 bei „Quelle & Meyer“ in Leipzig einen Abriß der Geschichte und des Personalstands der Akademie herausbrachte. Die *Katavoth Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle* (von ihm selbst verfaßt), kennen ersehenen wir an Namen von Göttinger-Mitgliedern aus Frankfurt o. a. den Erlanger Physiker Dr. Wiedemann, den Würzburger Physiologen Dr. von Frey, den Erlanger Physiker Dr. Hauer, den Professor der Kosmik Dr. Dingler an der Forsthochschule Aschaffenburg, den Würzburger Botaniker Knapp, den Würzburger Geographen Dr. K. Th. Sapper.

Präsident Walther ludere die Namen der Akademie ein, soll allein die Hallensischen Mitglieder das Schicksal der „Leopoldina“ bestimmen. Da sich auch Müllers in der Verwaltung einstellte, trat Walther nach 1911 zurück. Doch war in seiner Amtszeit die Reihe 2 der *Leopoldina* (1926-30), die neben amtlichen Mitteilungen auch Beiträge über die wissenschaftlichen Sitzungen und Forschungsbereiche enthält, erschienen; auch hatte Walther angeregt, die Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften in den Arbeitsbereich der Akademie einbeziehen.

Zum Nachfolger wurde der große Emil Abderhalden, Physiologe von Raug (1877-1950), berufen, der die Wahl erst nach Günther Zügers Anraten (Uchmann), die desolaten Verhältnisse bald ordnen und ab 1921 wieder die Zeitschrift herausbringen konnte, unter dem Titel, der heute noch geführt wird: *Novus Acta Leopoldina - Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina - Neue Folge*; vor allem aber gab er der „Leopoldina“ wieder eine weite Verbreitung.

1937rief Abderhalden Mitglieder und Freunde der Akademie zu einer großen festlichen Versammlung nach Halle. Die „Leopoldina“ gedachte der 250. Wiederkehr des Tages ihrer Privilegierung durch Kaiser Leopold I. Die Göttingerakademie und der Historischen Verein

Schweinfen verehrten Kommissarius Dr. Professor Gademann, Gründungsmitglied und 2. Vorsitzender des Vereins, und Dr. Max Ludwig Gademann übte zwei der Gründer der „Leopoldina“, Bausch und Febr, zu seinen Vorläufern<sup>15)</sup>. Dr. Max Ludwig konnte, nach Fortsetzung der Arbeit des verstorbenen Anton Jäckel, sein in Jahrzehnten gesammeltes Material zur Geschichte der Akademie in einem beachtlichen Beitrag vorlegen: *Auf den Fährten des Tages der Arbeit der Akademie der in der Fortgabe des Anlaß der 250. Wiederkehr der Tages der Arbeit der am 1. Januar 1612 gegründeten privaten Akademie zur Saeculi Romanus Imperii Academia Caesarea Leopoldina Naturae Curiosorum durch Leopold I. (7. August) (Halle 1937) erschienen<sup>16)</sup>.*



Emil Abderhalden

Ein Jahr später ließ Abderhalden die Carus-Medaille erstmals wieder verleihen, eine Auszeichnung der Carus-Stiftung aus dem Jahre 1864 (Lichmann). Im II. Weltkrieg führte er die Arbeit der Akademie weiter, so lange es ging. Bis 1945 fanden Preisverleihungen, bis 1944 Vortragsveranstaltungen statt, 4 Hefte des Bandes 14 der *Notulae Annae Leopoldinae* konnten noch erscheinen. Neu begonnen wurde nach 1945 die Reihe *Selbstbiographien von Naturforschern* (ab 1971 *Lebensdarstellungen deutscher Naturforscher*, 1999 mit den *Acta Historica Leopoldina* vereinigt). Das Archiv und der wertvolle Teil der Bibliothek wurden sicher ausgelagert, auch leider ging der größte Teil dieser Bestände während der ersten Nachkriegsjahre verloren.

Im Juni 1945 ist die amerikanische Besatzungsmacht Emil Abderhalden mit vielen anderen Wissenschaftlern, auch aus Leipzig, Jena usw. nach Wendenbüschland bringen. Ab 1948 war Abderhalden Inhaber der Lehrkanzel für Physiologische Chemie in Zürich, er starb 1950 in seiner Schweizer Heimat<sup>17)</sup>. (Fortsetzung folgt)

Reproduktionskosten: Eichol, Schweinfen

<sup>15)</sup> Graf Carus: *Carus und die zeitgenössische Dresdner Landschaftsmalerei*. Gemälde aus der Sammlung Georg Schäfer, Schweinfen. Ausstellung im Altes Rathaus Schweinfen zum Anlaß der Verleihung des Carus-Preises der Stadt Schweinfen 1978. Veranstalter: Stadt Schweinfen, Historischer Verein Schweinfen e. V., Sammlung Georg Schäfer, Schweinfen. Konzeption und wissenschaftliche Bearbeitung des Katalogs: Dr. Rainer Kaiser (Schweinfen 1978).

<sup>75)</sup> Saffert Erich: *Naturgeschichte, Art und Künstler - Carl Gustav Carus, eine hervorragende Persönlichkeit der Prähistorie*. In: *Schweinfurter Tagblatt* 1898, 1418; *ders.: Naturgeschichte, Art und einseitiger Künstler - Zum hundertsten Todestag von Carl Gustav Carus - Schweinfurt* (siehe 198) des „Carus-Peils“. In: *a. a. O.* 1968, S. 98; *Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina* in Halle/Saale, *ggg.* 1932: *Struktur und Mitgliederbestand* Stand vom 31. Mai 1932, Heggeler v. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Kurt Miesler, Präsident der Akademie (Halle 1932) S. 93 f. Carus-Stiftung bzw. Carus-Modells

<sup>76)</sup> Saffert Erich: *80 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein*. In: *Schweinfurter Tagblatt* 1952, 1. Bl.

<sup>77)</sup> Alle diese, auch für den wissenschaftlich nicht gebildeten Leser verständlichen, Aufsätze erschienen als Sammelheftchen unter dem ansprechenden Titel „Spätjahre mit einem Naturfreund“ (Schweinfurt: Giegler 1953, Gieglers Vorträge heute 1952 die „Blätter von Schweinfurt“ verlegt).

<sup>78)</sup> Er kam 1953 zusammen mit Dr. Peter Schneider des Zusammenschluß des Hinzrichen Verries Schweinfurt und der Frankenthaler Gruppe Schweinfurt voran (Festschr. *Beilage*, *Beilage*, *Beilage* Bd. 2 (1971) 240; Saffert in der *Beilage* (siehe 1977, 92-93)

<sup>79)</sup> *„denn auch Berichte über den Verlauf der Feste der 29. Wiederkehr der Tage der Erhebung der am 1. Januar 1857 gegründeten Academia Naturae Carolo-carusae zur 100. Romani Augusti Academia Carolo-Carolus-Augustina Naturae Carolo-carusae durch Leopold L. v. Winter von demselben Präsidenten Josef Albrecht“ (Halle 1937)*

<sup>80)</sup> *Man lese die packende und ergreifende Darstellung Hans Hansens: Der XX. Präsident (1931-1936) Paul Albrecht (1877-1936)*. In: *Naturwissenschaften (siehe Literaturverzeichnis)*

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Scheinfeld: Seiner 1286 Gemarkung will das durch Hartha auch zu kaiserlichem Amtort gelangte Frankenthalische Scheinfeld am Stängel des Saigewässers mit einer Festwache vom 8.-15. Juli hören. Carus macht kann man jedoch den historischen Anteil wohl nicht fälschen. Hier gibt eine Urkunde des Markgrafen Egidius aus dem Jahre 793 die erste schriftliche Erwähnung von „Scheinfeld“. Jenseits liegt man sich auf eine Scheinfeldermark des Klosters Fulda, das 777 die gesamte Markgrafschaft im Auftrag Karls des Großen übernommen hatte. Nach dieser schlichten Überlieferung reichte die „villa abgegränzt“ zwischen 735 und 796

und jedenfalls erfolgte die Gründung Scheinfelds im Zuge der fränkischen Kolonisation. Die Hauptausgangspunkte des markgräflichen Staates im Schloß Schwarzenberg, das nach einem großen Brand im frühen 17. Jahrhundert neu erbaut wurde. Die Pläne stammen von dem berühmten Augsburger Renaissance-Baumeister Elias Holl und der Nürnbergers Jakob Wolff und Sohn. Geleitet sein Drama „Glorie von Berchtesgaden“ auf Schloß Schwarzenberg beginnen. Seine Schätze im kaiserlichen Baureich. S. 237

Foto: Städtisch (7), Reproduktion: Eichel, Schweinfurt.

